

Aus dem Evangelium nach Markus

- 10:46 Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus.
- 10:47 Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!
- 10:48 Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!
- 10:49 Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.
- 10:50 Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu.
- 10:51 Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.
- 10:52 Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

Blinde hatten es damals besonders schwer. Sie waren an den Ort gebunden, wo man sie hingesezt hat zum Betteln. Es gab ja keine behindertengerechten Wege und Einrichtungen, so dass jeder Schritt ins Ungewisse für sie womöglich gefährlich sein konnte. Und so saß er am Straßenrand tagtäglich in der Hoffnung auf Almosen und dass ihn abends wieder jemand nach Hause brachte. Ein erbärmliches Leben.

Doch dieser Bartimäus musste schon einmal von Jesus gehört haben. Blinde sind meistens ganz aufmerksame Zuhörer mit einem großen Erinnerungsvermögen.

Und jetzt kommt dieser Jesus genau auf der Straße entlang, wo er sitzt. Es ist **die Chance seines Lebens**, IHN anzusprechen. Und er schreit Jesus entgegen, so laut er kann, was die übrigen Leute sehr ärgerlich macht. So benimmt man sich nicht auf offener Straße. Aber er ruft Jesus nicht entgegen, dass er ihn von seiner Blindheit heilen sollte. Sein Schrei war viel mehr und hat sogar theologischen Inhalt: **„Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir“!**

Entsprechend dem damaligen Messiasglauben musste der Gesalbte Gottes, der Israel errettet, ein Nachkomme, also ein

„Sohn“ Davids sein. Wenn Bartimäus Jesus so anredet, dann war für ihn klar: **Das ist der Messias!** Von ihm erhofft er sich alles.

Jesus hört ihn. Irgendetwas Trennendes ist noch zwischen den beiden. Jesus geht ja nicht so einfach auf ihn zu, sondern er lässt ihn kommen. Aber das kann ja der Blinde gar nicht alleine bei den vielen Menschen ringsum. Es sind andere, die ihm dabei helfen und dafür sogar noch Mut zusprechen müssen:

„Hab Mut, Er ruft dich“, sagen sie ihm.

Nach dem ersten Schrei des Bartimäus nach „Erbarmen“ möchte Jesus genauer von ihm hören, was er für ihn tun sollte.

Eine eigenartige Frage Jesu. Das sieht doch ein Blinder, was Bartimäus am notwendigsten braucht...

„Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.“ Bartimäus bekennt sich zu seiner Blindheit, die sicherlich nicht nur eine organische ist und ausschließlich das optische Sehvermögen betrifft.

Die Herzensblindheit ist viel schlimmer!

Und jetzt kommt der Höhepunkt dieser Heilungsgeschichte: Jesus sagt nicht, „ich will dich wieder sehend machen“ oder so ähnlich.

Jesus verbindet die Heilung mit einem Auftrag, ER sagt zu

Bartimäus **„geh...!“**

Im Klartext: **Wenn du los gehst, dann kannst Du auch sehen.**

Und Bartimäus ging nicht etwa nach Hause oder seinen persönlichen Interessen nach. Nein, es heißt: „Er folgte Jesus auf seinem Weg.“ Das heißt also: **Wer Jesus auf seinem Weg nachfolgt, der wird von allen möglichen Blindheiten geheilt.**

Eigentlich sind es nur zwei Worte, die Jesus zu Bartimäus gesprochen hat: **„Komm her“** und **„geh...“**.

Alles andere ist dann die Konsequenz des Glaubens an ihn.

Was möchte uns nun diese Heilungsgeschichte sagen?

- Wir müssen wirklich daran glauben, dass der Messias Jesus uns, mir(!) helfen kann, und ihn lauthals um Hilfe anrufen
- Wir müssen uns von anderen helfen und ermutigen lassen, insbesondere dann, wenn wir es selbst nicht hören können, dass **Jesus** uns ruft
- Bekennen wir uns zu dem, was in unserem Leben nicht in Ordnung ist, all unsere „Blindheiten“, die uns und anderen das Leben schwer machen
- Nehmen wir den Auftrag Jesu ernst, zu „gehen“, uns „aufzumachen“. Wer in seinem Elend sitzen bleibt, und

nicht Jesus entgegen geht, kann nicht geheilt werden.

- Die Nachfolge Jesu, mit IHM unseren Weg zu gehen, so wie er durch die Welt gegangen ist, das ist die Konsequenz, die der Heilung folgen muss.

Die Geschichte von Bartimäus, kann uns so einiges sagen...